

**Predigt**  
**für den 11. Sonntag im Jahreskreis C**  
**Internetgemeinde, 12.06.2016**

*2 Sam 12,7-10.13 – Lk 7,36-8,3*

*Die Liebe deckt viele Sünden zu*

\* Jeden Freitag beantwortet der Arzt und Jurist Rainer Erlinger eine „Gewissensfrage“ in der gleichlautenden Kolumne im „Süddeutsche Zeitung Magazin“. In der neuesten Ausgabe stellt eine Frau die Frage, ob sie von ihrem fußballbegeisterten Partner verlangen kann, dass er zum Schauen der Europameisterschafts-Spiele bei ihr zu Hause bleibt, statt sich dazu mit seinen Fußball-Kameraden in einer Kneipe zu treffen. Denn die beiden haben kleine Kinder, und so hat die Frau keine Möglichkeit, anderswohin mitzugehen. Rainer Erlinger antwortet der Frau – und indirekt auch ihrem Partner: „Innerhalb einer Partnerschaft kann man aus Liebe auf Dinge verzichten, auf die man ein Recht hat.“ So könnte die Frau ihrem Partner gönnen, dass er, wenn ihm das so wichtig ist, mit seinen Freunden Fußball schaut, und andersherum könnte der Mann bei seiner Partnerin zuhause bleiben – beide Male aus Liebe. Zur Liebe äußert Rainer Erlinger den Gedanken: „Taten aus Liebe sollte man besser voll-

bringen als verlangen.“<sup>1</sup> Jeder der beiden Partner sollte also zuerst darauf schauen, wie er dem anderen gut tun kann, statt dies vom anderen einzufordern.

\* Aus Liebe auf etwas verzichten, worauf man ein Recht hat – und aus Liebe Taten vollbringen statt zu verlangen: Beide Aspekte der Liebe begegnen uns in den biblischen Texten dieses Sonntags, liebe Schwestern und Brüder. Die alttestamentliche Lesung gibt uns dazu ein Negativ-Beispiel, während das Evangelium diese Aspekte der Liebe positiv schildert.

⇒ König David von Israel hat ein Auge auf die schöne Batseba geworfen, die aber mit Urija, einem seiner Soldaten, verheiratet ist. Um die Frau haben zu können, schickt David den Urija in eine aussichtslose Schlacht, in der dieser ums Leben kommt. Daraufhin stellt Gott mithilfe des Propheten Natan den David zur Rede: Auch wenn David das Recht hat, seine Soldaten so zu befehligen, wie er will, darf er dieses Recht nicht aus purer Hab-Sucht missbrauchen, um an die Frau seiner Träume zu kommen. Aus Liebe hätte David auf sein Befehls-Recht verzichten müssen – aus Liebe zum Leben seines Soldaten Urija, und aus Liebe, die am Glück der Ehe von Urija und Batseba interessiert ist. Doch David handelt nicht aus Liebe, sondern aus Egoismus, wofür er von Gott scharf kritisiert

---

<sup>1</sup> Quelle: Süddeutsche Zeitung Magazin Nr. 23 vom 10.06.2016, S. 6

wird. Gott droht dem David eine Strafe an, doch als dieser seinen Fehler erkennt und bereut, führt er die Drohung nicht aus.

⇒ Eine stadtbekanntes Sünderin, so erzählt das Evangelium, sucht die Begegnung mit Jesus, der gerade bei einem jüdischen Religionsgelehrten zu Gast ist. Schon dass die Frau in eine Männergesellschaft platzt, ist in der damaligen Lebenswelt undenkbar. Dass sie öffentlich als Sünderin gilt, gibt noch mehr Anlass zur Empörung. Und als sie Jesus im Beisein des Pharisäers zärtlich berührt, schlägt das dem Fass den Boden aus. Jesus hätte das Recht, darauf zu bestehen, dass diese Frau sofort von ihm entfernt wird; doch Jesus verzichtet aus Liebe auf dieses Recht – mehr noch: er nimmt die Frau sogar für ihr Verhalten in Schutz. Jesus erkennt bei der Frau nicht den Willen zur Provokation, sondern ganz viel Liebe – Liebe, gepaart mit Reue über ihre Sünden und durchzogen von Dankbarkeit gegenüber Jesus, der die Frau nicht verachtet, wie viele andere Männer es tun, sondern ihr mit Respekt begegnet und ihre Sünden verzeiht. So vollbringt die Frau eine Tat der Liebe, indem sie Jesus die Füße küsst und salbt – und Jesus vollbringt eine Tat der Liebe, indem er dies zulässt und anschließend in Gegenwart des einflussreichen jüdischen Religionsvertreters der Frau sagt: „Deine Sünden sind dir vergeben. Dein Glaube hat dir geholfen. Geh in Frieden!“ Damit ist die Frau gesellschaftlich rehabilitiert.

- \* Liebe Schwestern und Brüder, diese beiden biblischen Begebenheiten teilen uns Wichtiges für unser eigenes Verhalten gegenüber anderen Menschen wie auch für Gottes Verhalten uns gegenüber mit.
- \* Unser Verhalten ist dann hilfreich für uns selbst und unsere Mitmenschen, wenn es von Liebe bestimmt ist. Egoismus wie bei David tötet nicht immer einen anderen Menschen, aber doch (zu) oft das friedliche Miteinander. Wer hingegen aus Liebe auch mal darauf verzichten kann, sein Recht und seine Ansprüche durchzusetzen, trägt dazu bei, dass das Zusammenleben gelingt. Und wer sich bemüht, Taten aus Liebe selber zu vollbringen, statt sie von anderen zu verlangen, ist ein Segen für seine Welt.
- \* In diesem Bemühen um liebevolles Verhalten macht jeder Mensch Fehler. Weil niemand dem hohen Anspruch, liebevoll zu leben, immer und überall gerecht werden kann, ist jeder Mensch auch Sünder. So ist und bleibt es unsere Aufgabe, wie David in der Lesung und die Frau im Evangelium die eigenen Versäumnisse in Sachen Liebe zu sehen, zu bereuen und uns dann daranzumachen, umso engagierter Liebe zu zeigen.
- \* Die Vergebung Gottes für versäumte Liebe unsererseits ist uns dabei sicher. Aus Liebe zu uns Menschen verzichtet Gott auf sein Recht, sich wegen unserer Fehler und Sünden von uns abzuwenden

oder uns gar zu bestrafen; wie Jesus im Evangelium sich von der Sünderin berühren lässt, lässt Gott uns jederzeit in seine Nähe, er lässt sich berühren von unserer Reue und verzeiht uns alles, worum wir ihn aufrichtig bitten. Dies ist Gottes Tat der Liebe, die er dann an uns vollbringt. Dabei schafft Gott etwas, das uns Menschen nicht gelingt: Er verzeiht nicht nur, er vergisst auch. Unsere Fehler der Vergangenheit existieren für Gott nicht mehr, sodass wir unbelastet wieder neu anfangen können mit unserem Vorhaben, liebevoll zu leben. Genau dazu gibt Gott uns seine Kraft; er sagt auch zu uns: Geh in Frieden! Weil du in dir drin wieder Frieden gefunden hast, weil du mit dir selbst wieder im Reinen bist, kannst du auch deinen Mitmenschen segensreich begegnen.

\* Lassen wir uns daher von unserer Unvollkommenheit niemals entmutigen, die Liebe zur Grundlage unseres Lebens zu machen! Mit Gott haben wir einen großzügigen und verständnisvollen Partner an unserer Seite, der uns jedes Mal vergibt, wenn wir Misslungenes bereuen, und er uns seine Kraft schenkt, mit der Liebe immer wieder neu anzufangen.

So ist und bleibt die Liebe unsere Lebens-Aufgabe; denn „die Liebe“ – die Liebe, die wir schenken wie auch die Liebe, die Gott uns schenkt – „deckt viele Sünden zu“ (1 Petr 4,8).